



Mittwoch, 17. April 2019

Wer Schmetterlinge lachen hört

Mich bedrückt es, wenn von Krankheit, vom Sterben und vom Tod gesprochen wird. Ich mag das nicht. Ich würde es auch heute nicht tun, wenn ich nicht ein ganz gutes Gegengewicht entdeckt hätte. Ein Titel der Band Novalis beginnt so: „Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß, wie Wolken schmecken, der wird im Mondschein ungestört von Furcht die Nacht entdecken.“

Gut, ich weiß nicht so ganz genau, wie sich das anhört, wenn Schmetterlinge lachen – aber ich habe eine Vorstellung davon. Die passt zu dem Flug der Schmetterlinge, dem Leichten und Unbeschwerten, das sie verkörpern. Ganz hell müsste es klingen und auf jeden Fall ansteckend und einfach nur froh. Ja, und wie Wolken schmecken, das weiß ja jeder – leicht berauschend, wie ein erster Kuss oder die erste Frühlingsluft oder das erste Eis nach einem langen Winter. So ungefähr jedenfalls.

Das Lied der Band Novalis schließt so: „Wer mit sich selbst in Frieden lebt, der wird genauso sterben und ist selbst dann lebendiger als alle seine Erben.“ Mit sich in Frieden, ganz und gar einverstanden, weil die Mosaiksteine des Lebens zu einem Ganzen geworden sind. Sterben und dabei durchbrechen zu einem größeren Leben, überhaupt zum Leben: Das ist Ostern.

Am Ende seines Lebens, wenige Tage vor seinem Tod, hat Peter Friedhofen einen letzten Brief an seinen Freund und Förderer, den Domvikar Liehs in Trier, geschrieben. Da ist vom Sterben die Rede. Auch davon, dass Peter Friedhofen sehr klar vor Augen steht: Er hat nur noch wenig Lebenszeit. Der ganze Brief liest sich wie ein Zeugnis von großer Zufriedenheit und vom Wunsch, möglichst bald mit den „Engelchen im Himmel“ für Gott singen zu können. Hier ist jemand an einem Punkt seines Lebens angekommen, an dem er in Frieden mit sich ist. Und jetzt lese ich das Lied der Band Novalis noch einmal rückwärts und lande beim Anfang: „Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß, wie Wolken schmecken, der wird im Mondschein ungestört von Furcht die Nacht entdecken.“ Ein Osterlied: weil die Nacht keine Furcht mehr verbreitet und man schon ahnen kann, wie sich das Lachen der Schmetterlinge anhört und wie die Wolken schmecken.

Dr. Peter-Felix Ruelius